

Saale-Beitung.

Sechsbundertziger Jahrgang.

Anzeigen

Werden die Geplatzten Kolonnen...

Erscheint täglich zweimal...

Redaktion und Druck-Geschäftsstelle...

Bezugspreis... Die Halle vierteljährlich bei postmöglicher...

Bezugspreis der Redaktion Nr. 1140...

Nr. 150.

Halle a. S., Dienstag, den 1. April.

1913.

Zur Aufnahme der Heeres- und Steuerreform.

Es ist nicht zu verwundern, daß sich die Presse aller Parteien fortgesetzt mit der neuen Wehrvorlage und ihrer Deckung beschäftigt. Die Leistungen, die von deutschen...

quittiert, haben aber an dem Besitze der Heeresreform selbst kein gutes Haar gelassen. Von der gleichen Seite wird auch...

Was sie unter dem Namen „Beisitzer“ einführen wollen, das hat dieser Tage wieder einmal die „Deutsche Tageszeitung“ verraten. Wir hatten uns gestattet, auf die Bedeutung der Deckungsfrage für die preussischen Landtagswahlen hinzuweisen...

Freiwillige Beiträge.

Das Reichsflaggenamt nimmt Spenden entgegen. Zur Deckung der Kosten der neuen Heeresvorlage sind dem Reichsflaggenamt freiwillige Beiträge zur Verfügung gestellt worden.

„In der der Begründung zum Gesetz über den Wehrsteuerbeitrag beigegebenen Ertragsberechnung wird erwähnt, daß für die Schätzung des Beitragsbetrages auf 975 bis 1000 Millionen Mark nicht bloß die Ausgaben vom Vermögen und vom Einkommen sowie die Wehrbeiträge der Aktiengesellschaften, sondern auch die freiwilligen Beiträge zugrunde gelegt seien.“

Danach war es also, so heißt es in der officiellen Mitteilung weiter, den Ansehn, als ob das Reichsflaggenamt freiwillige Beiträge, die zur Deckung der Kosten der neuen Wehrvorlage eingesetzt werden, nicht zurückzuführen, sondern für den genannten Zweck zur Verwendung zu bringen gewillt ist.

Pierpont Morgan

Morgan, dessen Tod wir schon in der Morgenausgabe meldeten, stammt aus einer alten wohlhabenden Familie. Er brauchte sein Brot nicht als Zeitungsjunge zu verdienen, wie so viele andere der heutigen Geldaristokraten.

Pierpont Morgan war kein Nomenklator, er liebte in Sinne. Er hatte vielfältige Interessen. Und beruht er, denn er auch in Schriftschreibe, des Äußersten auf der „Hochzeit“ empfangen. Er war ein leidenschaftlicher Sammler.

Feuilleton.

Friederike von Selenheim.

Eine Skizze von ihrem 100. Todestage, 3. April. Von Ernst Emil Reichard.

(Nachdruck verboten.)

„Ein Strahl der Dichtung fiel auf sie, So reich, daß er Unerschlichkeit ihr ließ.“

Also steht auf dem Grabdenkmale zu lesen, das Friederike Brions letzte Aufsätze auf dem Meisenheimer Friedhofe schmückt. Es ist Wahrheit, was diese Inschrift verkündet. Goethes Selbsterkenntnis gab Sommer lang durch ihre Liebe, das sie einen seltsamen und Sommer lang durch ihre Liebe, das sie einen seltsamen und Sommer lang durch ihre Liebe...

Goethephilologie. Unerquicklich ist es, diese blutwarme Stimm menschlichen Erlebens, dies duftreiche Jugendbild auf dem philologischen Scharflicht zu sehen. Nicht alles muß historisch kollationiert und kontrolliert, nicht alles bis zur Genauigkeit philologische Juraeligenheit gefordert sein. Sogar eine „Friederike Brion-Frage“ ist der Welt befehrt worden, welche durchaus schiefeln will, ob es denn in Selenheim wirklich ganz so unerschuldig zu und ausgegangen sei, wie es in „Dichtung und Wahrheit“ geschildert ist. Wir lassen aber die Philologie...

Friederike Brion war ein edles Kind des Ellasses und von leiten des Vaters wie der Mutter, die von Geburt eine Schöll war, aus einem Birnenbaum. Als das letzte von elf Kindern ihrer Eltern erblickt sie am 19. April 1782 im Selenheim war, als Goethe in ihren Lebenskreis eintrat, nur noch vier von den Brionischen Kindern im Hause; eine Schwester war bereits verheiratet, Schwestern Selke und Bruder Christian waren noch klein, und so hielten Salomea (Goethes „Olivia“) und Friederike, als Schwestern und Freundinnen aufeinander angewiesen, treulich und herzlich zusammen. An jenem Oktoberabend des Jahres 1770, da der Studiosus Goethe das Brionische Haus betrat, war Friederike 18 Jahre alt, und von ihrem Leben bis zu diesem Zeitpunkt wissen wir nichts, als daß es das Brioner-Schicksal zu einem liebreizenden und harmonischen, wenngleich einmageren Garten Gemüths ausgebildet hatte.

Es ist richtig bemerkt worden, daß der heutige Besucher von Selenheim in der Regel eine Enttäuschung erlebt, wenn er den hohen, von Goethe so innig geschilderten Reiz von Dorf und Landhaft sucht. Goethes Landhaftigkeitsgefühl hat immer etwas von jenem Dichtungsmaßesmaßes behält, dem die wohlgeheulte, fruchtbarste Ebene als eine große „Gräßlichkeit“, als ein besonders schickliches Stück Natur erschien; und so ist der Landhaft der schicklichen Ebene reich, wohlgeordnet, behäbig, lebend und gesund. Und Friederike selbst, wie trefflich pakte sie in diese heiter-schickliche, behaglich ansprechende Natur; die Selenite mit den sagenden Blauaugen,

die Leichte, keine mit den langen Blondschöpfen, die da vor den erkannten und beäugelten Augen des Gastes erschien, in die schöne deutsche eifflische Volkstracht gekleidet, den Strahrbüchlein über'n Arm geschlun. Goethe hatte jene „Straßburger Liebesabenteuer mit Mademoiselle Schindele hinter sich; es hatte einen etwas dramatischen und heftigsten Ausgang genommen, und um so härter wirkte der Kontrast dieser frühen Natürlichkeit, dieses lichten Jauders auf ihn. Er war von seinem ersten Besuche, den er, wie aus seiner Schilderung bekannt, in so nürriker Verteilung machte, noch kaum in Straßburg wieder daheim, als er Friederike einen Briefchen schrieb, aus dem die „neuen Freunden, neuen Schmerzen“, die ihn bedrängten, laut genug sprachen. „Liebe, liebe Freundin! Ob ich Ihnen was zu sagen habe, ist wohl keine Frage; ob ich aber jetzt weiß, warum ich jetzt schreiben will, und was ich schreiben möchte, das ist ein andres: so viel merkt ich an einer gewissen innerlichen Unruhe, doch ich gern bei Ihnen sein möchte...“ Es ist ein gar zu herziges Ding um die Soffnung, wieder zu sehen. Und wir ändern, mit denen verewöhnten Herzen, wenn uns bischen was leid thut, gleich frid wir mit der Armet da, und sagen: Liebes Herzchen, sei ruhig, du wirst nicht lange von Ihnen liebster bleiben, von denen Reuten, die du liebst, sei ruhig, lieber Herzchen!

Wie man in Selenheim wieder zuhause über den Gast dachte, das ist nicht eben kümmerlich auszumachen, von einem schlechlicher Kranftuter Patrierischen, von einem guten Freunde und Vetter einaeinführt, ein schöner, ja heuzaubernder junger Mensch, der mit Maria Brion über die Varrhausmühere verständig sprach, der Mutter erbeutet begaunete, die Tüchter durch Feuer und Geist, durch Wärrerendausungen, Schelmenstreich, Empfindungsstiege hintri; wie hätte der wohl anders, als aus freundschaftlich aufgenommen werden sollen! Und wenn er kein Herz aus dem Einbrude machte, den Friederike auf ihn herbeigebacht hatte, so war das Leben jener Zeit und jenes Ortes keineswegs so geartet, daß man der fehlenden Reizung junger Leute Sinderneisse in den Weg gelegt hätte. Nein, Jugend gedürte zu Jugend, und ein liebend Herz ist Gegenliebe wert: also war die heitere Moral dieses Gesellschafts, und man weiß, wie schätzbar die frohe Wirklichkeitschaft zu Selenheim die Wärrerspiele so anzulegen wußte, daß Goethe die Pflicht auf sich, sich bei seiner Friederike in...



amerikanischer Banker zu einem glücklichen Abschluss bringen konnte, war die Gründung der United States Steel Corporation. Die Idee soll nicht gerade in Morgans Kopf entstanden sein, jedenfalls war er aber, der diesen „Anlaufschiff“ der amerikanischen Trust-Ära wurde brachte. Die Schaffung des Stahltrusts mit seiner Kapitalisation von 1100 Millionen Dollars hat Morgans ungeheure Gewinne gebracht. Zunächst bei den Nationen, denn Werte, in denen er Hauptinteressent war, wurden dem neuen Unternehmen für das Vielfache des wirklichen Wertes verkauft, und dann bei den Spekulationen in den neuen Werten. Morgans beauftragte den genialen Börsianer Newmors, den inzwischen auch verstorbenen James Keene, damit, „einen Markt für die Shares zu machen“, d. h. durch lange fortgesetzte fiktive Transaktionen das Publikum für die Werte zu interessieren und Kurse zu schaffen, welche den Grundwert übersteigerten. Material mit Millionen abzulassen. Der Aktien Morgans soll mindestens hundert Millionen Dollars betragen haben, wahrscheinlich war es mehr.

Weniger glücklich als mit der Gründung des Stahltrusts war Morgans mit seiner Idee, das Transportgeschäft auf dem Ozean in seine Hände zu bringen resp. es in einem Trust zusammenzuschließen. Sein Mißerfolg war kein vollstündiger, es gelang ihm, einige große englische und belgische Linien unter eine Verwaltung zu bringen, aber die patriotische Haltung der großen deutschen Dampfer-Interessenten, die sich nur zu einer sehr lohnenden Verbindung mit dem Trust verstanden, die übrigens seither wieder abgebrochen worden ist, unterband die Lebensader von Morgans führender Schöpfung, und sie hat demnach nur kümmerlich vegetieren können. Sie leidet an einer gewaltigen Ueber-Kapitalisation und hat, abgesehen von den deutschen Linien, welche wenigstens im Raten-Kartell mit ihr stehen, eine von der Regierung subventionierte Konkurrenz, die größere Fortschritte macht als die Morganssche Gründung. Die Unmöglichkeit, dem amerikanischen Markte die Dampfertruste zu veräußern, was Morgans das 1906 gefasste Morganssche Wort von den „unveräußerten Gefürchten“ gezeitigt.

Bekannt ist die Beteiligung Morgans auf dem Gebiete der Land-Transport-Anstalten in America. Eisenbahnen mit 50 000 Meilen Strecke, also ein Fünftel des amerikanischen Bahnnetzes, werden unter der Leitung der Morgansschen Bank geleitet, daneben hat die Firma noch Vertretung im Aufsichtsrat aller anderen großen amerikanischen Eisenbahnsysteme. Keine Persönlichkeit in den ganzen Vereinigten Staaten hat eine solche Macht über den Verkehr ausüben können wie der Vertrieber. Die Morganssche Firma ist in der Verwaltung von über zwanzig Bahnen vertreten und sie übt direkte Kontrolle in der Erie, der Southern, der New York, New Haven und Hartford und der Chicago und Great Western aus. Die Firma hat die Reorganisation von einem halben Duzend der größten Bahnen geleitet, darunter die Northern Pacific, Erie, Southern (die vor der Sanierung als Richmond und West Point Terminal bekannt war) und Chicago und Great Western.

Das Organisations-talent bewährte sich auch auf seinem eigentlichen Gebiet, dem Bankwesen. Er hat sich durch Aufkauf von Aktien, Neu-Finanzierung und andere „Deals“ eine derartige Position auf dem amerikanischen Geldmarkte geschaffen, daß gelegentlich kein Mensch in America ohne eine Million Dollars leben, wenn Morgans nicht seine Zustimmung erteilt. In fünf großen Nationalbanken und vier Trust-Compagnies war er allein maßgebend, in über zwanzig anderen sein Einfluß den jeder anderen Gruppe auf. Die Morgan Insurance Company hat er schon früh in seiner Hand. In den Bankreisen seines Einflusses hat er im Jahre 1905 die Equitable-Gesellschaft, bei deren Aufbruch er seine gewaltige Macht und auch die Rücksichtslosigkeit eines „Herrschensinns“ zu recht deutlich zeigte. Wie bei einer durch den Kongreß 1912 durchgeführten Untersuchung hervorging, hatte er in der Verführungsgeschichte die Familie Bond die Aktien der Gesellschaft abzugeben gezwungen war, der bekannte Straßenbahn-Magnat Thomas F. Ryan sie um 2500 000 Dollar gekauft, ein gewaltiger Preis, wenn man bedenkt, daß die Aktien nie über 3200 Dollar an Dividenden bringen konnten. Als Morgan von dieser Uebertragung hörte, verlangte er peremptorisch von Ryan, er solle ihm, Morgans, die Eigentümerschaft der Equitable abtreten. „Herr Ryan zögerte eine Zeitlang, aber schließlich beugte er sich doch dazu“, meinte Morgans selbst, als er Zeugnis ablegte. Er hatte keinen Grund für diese Forderung, als daß er die Aktien bei Ryan nicht gut aufgehoben glaubte, und daß

hatte kein Mittel, den Straßenbahn-Magnaten, der selbst ein vielfacher Millionär war, zu zwingen — aber Ryan mußte selbst bei diesem beträchtlichen Objekt weichen, er durfte sich nicht mit dem Allmächtigen Morgans entgegenstellen.

Unter Morgans Leitung sind die Interessen seiner Firma über den ganzen Erdball ausgedehnt worden. Er war ein Kapitalverleger in Chile und an den wertvollen Naturgütern Chiles interessiert, er beteiligte sich an den chinesischen Anleihen und machte sich die Wasserkräfte Americas untertan (wie der „Commissioner of Corporations“ bargetan hat), er hatte weit aussehende Finanzpläne für die latino-amerikanischen Republiken und knüpfte durch die Dresdner Bank in Deutschland Verbindungen an, nachdem er, wie schon erwähnt, schon jahrelang durch eigene Häuser in London und Paris vertreten gewesen war.

### Morgans als Gast des Kaisers.

Pierpont Morgans ist ein oft geheimer Gast des Deutschen Kaisers gewesen. Seit langer Zeit pflegte er oft alljährlich mit seiner großen, schwarzem Dampfboot „Corair“ in die deutschen Gewässer zu kommen und während der Rielers Woche sich dort aufzuhalten. Der Kaiser lud den amerikanischen Milliardär, der auch Mitglied des Kaiserlichen Yacht-Klubs war, dann stets zu einem Besuch auf der „Hohenoller“ ein, und dieser hatte seinerseits zu wiederholten Malen den Vorzug, den Kaiser auf seiner, mit jedem Komfort ausgestattet Nacht begrüssen zu können. Pierpont Morgans nahm, wenn er zur Rielers Woche in Deutschland eintraf, stets an allen Festlichkeiten der Segler teil und sein charakteristisches Verhalten war wie seine eindrucksvolle Persönlichkeit bei diesen Gelegenheiten von jeder Gelegenheit besonderen Interesses. Auch im letzten Jahre war er zusammen mit seiner Tochter und seinem Schwager lange Zeit in Deutschland. In jugendlicher Beziehung hat Morgans sehr viel geleistet. Er war lange Zeit Kommandeur des Hamburger Yacht-Clubs und hat als Besitzer der von Herreshoff gezeichneten Yacht „Kolumbia“ gemeinsam den America-Konkurrenz gegen Thomas Liptons Yacht „Someday“ und „II“ bewirkt. Mit ihm ist binnen kurzem der zweite höchste Besucher der Rielers Woche unter den Amerikanern gehörig. Vor wenigen Monaten verließ Mrs. Goelt, die Besitzerin der bekannten Dampfboot „Nahma“, die gleichfalls seit Jahren regelmäßig zu den Rielers Regatten erschien.

### Die letzten Stunden Morgans.

Der Gesundheitszustand Pierpont Morgans, der im Grand Hotel in Rom wohnte, hatte sich in den letzten Tagen erheblich verschlimmert, und der Milliardär schloß sich ständig in Lebensgefahr. Am Montag wurden zwei amerikanische Aerzte, sowie Prof. Basiamenti an sein Krankenlager gerufen. Die Aerzte hielten ein Konsilium ab, in welchem festgesetzt wurde, daß Morgans an nervöser Erschöpfung und Blutarmut im Gehirn leidet. Der Patient hatte seit Dienstag die Nahrungsaufnahme verweigert. Sonntag abend hat er das Bewußtsein verloren. Am Sterbebett des Milliardärs weilten seine Tochter, Frau Satterlee mit ihrem Gatten. — Die Leiche wird einbalsamiert nach Amerika gebracht werden. Wie dem „N. Y.“ zum Tode Morgans aus Rom berichtet wird, war der Verstorbene zu Selter abgemagert. Der ohnehin hochgradig nervenkränkelnde Mann bekam in den letzten Tagen bei der geringsten Erregung Wutanfälle, getrimmerte alle möglichen Gegenstände, schrie laut und wies nicht nur gegen seine Dienerschaft, sondern auch gegen seine Angehörigen.

### Das widerpenfliche Montenegro.

Die montenegrinische Regierung hat den Vertretern der Großmächte erklärt, nicht in der Lage zu sein, den Militär-attache in betreff des Mergs der Zivilbevölkerung von Cetina eine Unterredung zu gestatten.

Das ist schon lange kein Stolz mehr, sondern es ist direkter Trotz, zumal Montenegro selber genau weiß, daß

### das österreichische Demonstrations-Gewehr

recht stark ist. Es besteht aus den Schloßschiffen „Eberhard Franz Ferdinand“, „Trinz“ und „Kabelitz“, dem Panzerkreuzer „St. Georg“ und dem Kreuzer „Admiral Spaun“ und

er den „St. Georg“ als seine Schuld fühlte. „Hier zum ersten Male fühlte ich mich künbig“, so rein, so frei hatte ihm noch kein Mädchen ihre Keuschheit wie Friederike; und daß sie den geliebten Mann zu halten gekonnt hatte, war natürlich. Die Tränen standen ihr im Auge, als Goethe an einem Sonntagmorgen des Jahres 71 Mählein von ihr nahm — er hatte sein Examen gemacht, und sollte nun nach Weimar. Es ist ein Gedächtnis von ihr erhalten, das ihre Stimmung aus dieser Zeit kennzeichnet und in die Wahrheit und Feinheit ihres Empfindens einen Blick eröffnet:

Wo, du Reiter,  
Kennst du hin?  
Kennst du wägen,  
Weiß ich hin?  
Weiß umsch ich  
Dich als Geist,  
Den dein Trauern  
Von sich weißt.  
Sich aufziehen,  
Goethe mein!  
Weiß: geht erst  
Sich in dein:  
Dein auf ewig  
Hier und dort —  
Als mein! mich  
Nicht mehr fort. . .

Goethe ging — und Lenz kam! Sein Verhältnis zu Friederiken wirkt wie das Satrippel nach der Tragödie. Es ist nicht alles darin aufgeführt, daß so viel scheint gewiß, daß Lenz untrüger, auch Tied, den großen Freund nachzuweisen, ihn dazu trieb, auch hier an seine Stelle zu treten. Als Freund Goethes sich einfindend, fand er leicht den Weg zum Vertrauen Friederiken, deren Wunde noch neu, deren Herz noch voll vom Bilde des Geliebten war; aber während sie sich zurückzog, als Lenz Betragen ihr Verdacht zu erregen begann, verließ dieser den Betrachter für sie — oder, was kaum weniger wahrscheinlich ist, redete sich in eine solche hinein, und die ganze Episode fand mit dem Ausbruch der geliebten Verzweiflung bei dem Unglücklichen, dessen Gaben seinem Charakter und seinem Charakter nicht gewachsen waren, ihren

mehreren Torpedobooten und Torpedobootzerstörern. Montag abend um 1/2 6 Uhr wurde in Zara das 23. Landwehr-Infanterie-Regiment auf einem Dampfer des Oesterreichischen Lloydsgesellschaft, der dann nach dem Süden abging. Das in Zara liegende Infanterie-Regiment ist bereits früher eingekauft worden. Die Bestimmung dieser Truppen dürfte sein, bei einer eventuell nötig werdenden Landung in Antivari verwendet zu werden. — Die Meldung, daß zwei von Malta nach Korfu abgegangene englische Kriegsschiffe dazu bestimmt seien, sich nötigenfalls an der Flotten-Landung in Antivari zu beteiligen, wird ebenfalls bestätigt.

### Die Botschafterkonferenz in London.

die am Montag wieder zusammentrat, hat nach einer Reuter-Meldung in voller Einmütigkeit die Flottendemonstration gebilligt, wenn auch nicht alle Mächte daran teilnehmen werden. So heißt es offiziell. Das verbindet natürlich nicht ein

### Russisches Doppelspiel.

Paris, 1. April. In einer ansehnlichen vom Quai d'Orsay kommenden Mitteilung über den Beschluß der Londoner Botschafterkonferenz betreffend die Flottendemonstration gegen Montenegro heißt es:

Die Lage Frankreichs wird durch die Haltung seines russischen Verbündeten schwierig gestaltet. Fast zur selben Stunde, wo der russische Botschafter Graf Bendenorff namens seiner Regierung dem gemeinsamen Vorgehen gegen Montenegro zustimmt, gab der hiesige Botschafter Tolstoj dem Minister des Auswärtigen Fischon bekannt, daß Aufstand alle Vorbehalte bezüglich der Flottendemonstration durch die Mächte mache und in derselben eine ernste Gefahr erblicke. Gestern abend teilte eine Note der „Agence Havas“ mit, daß Frankreich keineswegs beschlossen habe, an der Flottendemonstration mitzuwirken.

### Die Antwort der Verbündeten

auf die letzte Note der Mächte soll am heutigen Montag in folgendem Sinne erfolgen:

Die Verbündeten nehmen die Grenzlinie Mida-Cnos als Grundlage neuer Friedensverhandlungen an und verlangen die Abtretung aller Inseln (man sagt aber nicht an einer); sie halten fest an dem grundsätzlichen Zugeständnis einer Kriegserklärung, deren Höhe in einer Finanzkonferenz zu bestimmen sei, und verlangen die Uebergabe aller russisch von Mida-Cnos stehenden türkischen Truppen. Mit dieser Forderung ist offenbar die Uebergabe Skutari gemeint. Nur wenn alle diese Bedingungen von der Porte angenommen werden, so sollen die Feindseligkeiten eingestellt werden.

Die erste Sitzung der bulgarisch-rumänischen Konferenz in Betschburg fand am Montag statt. Sie war einem vorläufigen Meinungsaustausch unter den Delegierten gewidmet.

Aus Brindisand handte die jüdische Hilfsmission ihren ersten Bericht nach Florenz. Danach ist die dortige sanitäre Lage relativ gut. Epidemien herrschen nicht; nur ist die mangelhafte Lage der armen Bevölkerung beklagenswert. Grenzübergänge haben fast gar nicht gelitten; weder durch die Beschickung noch durch Brände.

Wien, 1. April. In diplomatischen Kreisen erhält sich das mit größter Bestimmtheit auftretende Gerücht, daß die Flottade über die montenegrinische und die albanische Küste von Antivari bis Durazzo verhängt und durch österreichische, englische und italienische Kriegsschiffe aufrecht erhalten werden wird. Gleichseitig werden von jenen Oesterreichs alle Zugänge zu Lande, die aus Südbalarien und der Herzegovina nach Montenegro führen, abgeperrt werden.

### Bioson erfrischt die Nerven!

Es trant Bioson zur Stärkung meiner Nerven und habe einen glänzenden Erfolg damit erzielt. Für solche, die der Nervenstärkung bedürfen, gibt es wohl kein besseres Mittel als Bioson. Versucht das Bioson! Dr. Keller, Bismarckstr. 14. Unterfrühling 1913. In großen Bädern a. M. 3. in Apotheken drogerien. Versuchen Sie vom Biosonwert Frankfurt (Main) Graubrod und Bröckchen.

fählich seiner zweiten Schweizer Reise im Jahre 1779 ist viel leicht durch Lenz's Intrigen und Klatschereien veranlaßt worden. In der Gestalt des Weislingen, des Clavigo hatte er inzulänglich sein Schuldverhältnis in dichterischer Form abgelegt — er fand Friederike voll herzerfüllter Freundschaft, liebesvoll der schönen Tage des Glückes gedehnt, ohne neue Ansprüche zu erheben, und er konnte mit dem Gefühl sprechen, daß ich in Frieden mit den Geistes dieser Ausgesöhnten in mir leben kann.

Wie er, so hatte auch Friederike Brion den Frieden gefunden. Sie blieb unverehelicht; man berichtet, daß sie auf Bewerbungen gesagt habe: „Wer von Goethe geliebt worden, kann keinem andern angehören.“ Mit ihrer jüngeren Schwester Sofie lebte sie nach dem Tode der Eltern in Rothau, wo ihr Bruder Farrer war; das Schmeltzerpaar trieb dort einen kleinen Handel mit den Erzeugnissen der Gegend. Im Jahre 1801 zog sie zu ihrem Schwager ins badische Dersburg und lebte im Jahre 1806 in seine neue Pfarrei zu Weisenheim. Sie war „Tante“ geworden und sie hat ihre Verantwortung gar fein und scheidlich erfüllt. Einer der Kinder, an denen sie Mutterliebe vertrat, erkrankte später, die härteste Strafe die sie zu verhängen pflegte, sie gewies, daß sie die kleine Missetäterin mit einem Nadeln an den Ohrenstellen anband. Und „Tante Kieselchen“ blieb im Herzen so jung, wie sie es einst in den Sommertagen von Selenheim gewesen war. Ihrem Neffen verlor sie im Jahre 1811, wenn er zum Besuche nach Weisenheim käme, ein „grüßliches Tänzle!“: „Freilich mag's Dir ein bißchen schwer fallen, wann Du siehst, wie Dir Dr. Schweigel, von Jench, Camell's Friseur weggeparrt hat — Doch es leide andere da, mit denen Du Dich trösten kannst — und das können ihr jungen Herrichen ja leicht!“ Die das Kieselchen, hatte keine Bitterkeit im Herzen, sondern lieb Leben und Liebe noch immer mit Nachsicht, Verständnis und Fröhlichkeit an. Auch sagt ihre nachgeliebte Schwester: „Sie war abgelegt, ohne zu altern.“

Im Frühling des Winterjahres 1813 schloß sie die Augen zum letzten Schlafe. Nur ein halb Jahr zuvor war der Teil von „Dichtung und Wahrheit“ erschienen, der mit der Anknüpfung der Beziehungen zum Selenheimer Pfarrhause schließt. Friederike hat eben, als ihre Unsterblichkeit begangen.

schon wußte er, daß die Liebliche keine Keusch erwiderte: „Zeit fühlte der Engel, was ich fühlte, Ihr Herz gewann ich mit dem Spiel, Und es ist nun von Herzen mein.“ Nie zuvor hatte er Töne gefunden wie diese: „Mein Geist war ein verzehrend Feuer, Mein ganzes Herz zerfloß in Blut.“ Jeder Beisatz war neue Seligkeit, jede Sehnsucht fand köhner Erfüllung. Wie die Sonne sich als ein strafendes Feuer im Drame spiegelt, so spiegelt sich das stehende Glück dieser Frühlingstage in dem wüthenden „Kaisert“ darin Natur und Liebe zu mächtiger Symbolik zusammenzuschmelzen; und im „Seidenroslein“ fehte der Dichter dem Kieselchen von Selenheim ein unvergänglich liebliches Denkmäl.

Und doch dauerte es nicht lange, da war der Himmel dieser Liebe bewirkt. Das Schuldgefühl, die „conscia mens“, begann sich in Goethe zu regen. Sammelstimmungen überfelen ihn. „Sind das nicht die Frengärten, nach denen Du Dich sehnst?“, schrieb er an Freund Salzmann in Straßburg. „Sie sind's, sie sind's! Ich fühlte es lieber Freund, und fühle, daß man um kein Haar glücklicher ist, wenn man erlangt, was man wünscht.“ Es ist über den Ausgang des Friederikendings viel philosphiert worden, allein es will uns bedünken, daß die Dinge kamen, wie sie kommen mußten. Ganz abgesehen davon, daß Goethe, dessen Geist ein tätiges Stiel geandert und nüchternen Frankfurter Menschengerandes beheimatet war, nicht der Mann war, um sich vorzeitig und aufs ungewisse ins Ehehoch zu spannen, so fühlte er wohl, daß seine Natur überhaupt, wie sein ganzes Leben später bewies, hat nicht zur Ehe geschaffen war; er wußte, daß der Schluß der beide Teil seines Glückes, die Erfüllung sein Tod war. „Ich bin zu sehr wachend, als daß ich nicht fühlen sollte, daß ich nach Schatten greife.“ Und hatte sich doch nun in seiner Feuerreise jener Mählein gesammelt, der nach Ausgabe, nach Ausdrückung drängt, und der im wieder-bürgerlichen Leben zu kläglichem Sinnmüde sich hätte verzetteln müssen. So sah er des Abend's Schatten selbst im hellsten Mittagsglanze, und was ihn vor allem quälte, das war, daß

\*) Das Prinzip der geschichtlichen Anordnung, das die von Georg Müller in München verlegte prosaische Prosopoenauauie befolgt, bemüht sich gerade bei diesen Gelegenheiten vornehmlich Goethes Leben aus seinem Schicksal selbst zu

# Deutsches Reich.

## Ein Volkshafterdisput.

Herr von Wangenheim gegen Herrn von Giers.

W. G. Die offizielle Dementieraktion ist — diesmal auf dem Umweg über Berlin — erfolgt am 1. April, um einen Zwischenfall abzuwehren, der sich nach Mitteilungen Pariser Blätter dieser Tage in Konstantinopel zugetragen hat. In einer Konferenz der Botschafter ist es, so meldet das „Pariser Journal“, zu einem scharfen Wortwechsel zwischen dem deutschen Botschafter in Konstantinopel, dem Herrn von Wangenheim, und dem russischen Botschafter Herrn von Giers gekommen. In Berlin ist selbstverständlich von diesem Rencontre „nichts bekannt“. In Berlin erfährt man bekanntlich von solchen Dingen nie etwas im „A. V.“, selbst wenn es die Spagen in der Königsgrabenstraße oder am Pariser Plage von den Dächern wehen. Nach der im „A. V.“ gegebenen Version leben die Botschafter friedlich wie die Turkelauben nebeneinander. — Und wenn man es wirklich weiß, dann „dementiert“ man es nach der üblichen Schablone. Tugend ein Geheimnis im Pressegeschäft macht ein geheimnisvolles Gesicht, zieht die Schultern hoch, reicht das Kinn und sagt dann wichtig: „Wir wissen von nichts!“

Es würde ebenfalls sehr dienlich sein, wenn der Staatssekretär des Auswärtigen, Herr von Jagow, dem deutschen Botschafter zum Bericht über den von dem „Pariser Journal“ geschilderten Vorgang aufzureden wollte. Schon um einen Gramesse für das Stambuler Afrika zu haben! Eine geistliche diplomatische Arbeit unserer Auslandsvertreter hängt nicht zuletzt von der Art des gesellschaftlichen Verhältnisses ab, das von einer gewissen Harmonie in getragen sein muß. In Berlin lebt z. B. heute noch der Diplomat einer befürdeten Macht, der als ausnahmungsweise „groß“ gilt und der sein Temperament so wenig zügeln kann, daß es bei einer der Hofgesellschaften Anno 1911 um ein Haar zu einem ärgerlichen Austritt gekommen wäre. Wie ein derartiges Verhältnis zwischen zwei Diplomaten auf internationale Beziehungen abwirkt, das man, haben wir während der Tätigkeit des Grafen Wolff-Meternich in London gesehen. Der damalige Botschafter soll nicht in einer Unterredung über Agadir mit Sir Edward Gren sehr, sehr deutlich geworden sein, womit er allerdings den damals in Deutschland herrschenden Empfindungen des Volkes treffenden Ausdruck verliehen hätte, eine Methode, die deutschen Ansprüche zu vertreten, die in jenen heißen Tagen die einzig richtige war. Aber eine persönliche Spannung zwischen jenen beiden ausgezeichneten Männern, die der Zufall als Duellanten in diplomatischen Verkehr gegenübergestellt, mußte nach der Austragung der Agadirfrage zurückbleiben, und Graf Wolff-Meternich mußte gehen, obgleich gerade er einer unserer fleißigsten und besten Diplomaten in London gewesen ist, dem man sehr mit Unrecht in der Presse die wachsenden Differenzen mit England in die Schuhe schob. —

Wenn Herr von Wangenheim, der nunlich schon durch seine forsche Kaisergeurtsgrabe in Konstantinopel eine Saite berührt hat, die in Petersburg vielleicht verschmupft, die aber bei uns — wegen ihres goldenen Klanges — ein desto lebhafteres Echo fand, heute wiederum aus der fähigen Diplomatenreserve herausstrahlt, so kann ihm das kein Mensch verdenken, der die Zwiespältigkeit der russischen Balkanpolitik in ihren intimsten Zügen kennt. Deshalb sollte man im Auswärtigen Amt nicht nach der Stablonen dementieren, sondern eher noch dem Botschafter den Rücken stärken! Das Auswärtige Amt könnte dies um so eher riskieren, als Herr von Wangenheim, dessen Verdienste der Kaiser mit ganz besonderem Interesse zu lesen pflegt, sich der besonderen Gunst des Monarchen erfreut.

### Die Wiederannähme der parlamentarischen Arbeiten.

Am heutigen Dienstag tritt das Abgeordnete-nhaus, am morgigen Mittwoch der Reichstag zum erstenmal wieder nach den Osterferien zusammen. Dieses Haus wird zunächst über den Gesetzentwurf, betreffend die Bereitstellung der Staatsmittel zur inneren Kolonisation, dieser über den fortgeschrittenen Fideikommissantrag beraten.

Für den Reichstag beginnt nunmehr der bedeutendste Abschnitt der laufenden Session. Denn ihm liegt die Pflicht ob, zu der jedoch verdrängten Militärvorlage und zu der Gesetzentwürfen, die die Rückendardung der Heeresforderungen enthalten, Stellung zu nehmen. Er hat da eine Aufgabe zu bewältigen, deren Schwierigkeit schon gar nicht zu verkennen ist, wenn man die Regierungsvorlage auch nur einer flüchtigen Durchmusterung unterwirft, die aber noch viel härter hervortreten wird, sobald man erst in die Spezialberatung der Regierungsvorläge eingetreten ist.

Dies dem Parlament unterbreitete neue gesetzgeberische Material ist so wichtig und zugleich so umfangreich, daß es selbstverständlich nicht gleich am zweiten oder dritten Tage nach den Ferien im Parlament in Angriff genommen werden kann, sondern daß erst eingehende Vorbereitungen in den Fraktionen vorausgehen müssen. Infolgedessen wird vermutlich erst in der nächsten Woche in die erste Lesung eingetreten werden. Wenn die dritte Lesung und damit der Abschluß der Aktion vorgenommen wird, das läßt sich jetzt noch gar nicht übersehen. Die neuere parlamentarischen Organisationen bedürfen weitestgehender Konsultationen und darum wird die Regierung nur darauf dringen, daß die Militärvorlage so schnell wie möglich unter Dach und Fach gebracht wird. Eine Vertopplung aller Entwürfe durch ein Kartellgesetz ist unterblieben — aus guten Gründen. Das wird uneres Erachtens die Beratung erleichtern.

### Eine Rede Dr. Venges.

In Magdeburg erfolgte Montag mittig die feierliche Einweihung des neuerbauten Gebäudes des Stempel- und Erbschaftsteueramts Dampfabr. 9. Hierzu war u. a. Finanzminister Dr. Venges erschienen. Er hielt an die Versammelten eine kurze Ansprache und führte etwa folgendes aus:

Meine Herren! Der Einzug in ein neues Verwaltungsgebäude bedeutet immer einen neuen Abschnitt in der Ent-

wicklung der Behörde. Die Verwaltung ist ein zusammenhängendes Gebäude untergebracht werden, und das bedeutet für sie einen Fortschritt, gerade bei einer Verwaltung, deren Beamten so viel mit dem Publikum zu tun haben. Es bedeutet dies auch eine wesentliche Verbesserung ihres Dienstes. — Bei der Stempel- und Erbschaftsteuer haben die Beamten sehr viel mit dem Publikum zu tun, ein Geschäft, wie es die Natur der Sache mit sich bringt. Hier müssen die Beamten es sich angelegen sein lassen, dem Publikum mit Rat und Unterstützung entgegen zu kommen. Die Beamten, die hier gemeinschaftlich ihre Pflicht tun, leisten nicht nur sich selbst einen Dienst, sondern sie fördern auch die Interessen des Staates. Die sich immer steigenden Anforderungen an die Leistungen der Bürgerpflicht und vor allen Dingen die Anforderungen an den Staat bringen es mit sich, daß die Stempel- und Erbschaftsteuerbeamten ihre volle Pflicht tun müssen.

Ein Besuch des englischen Königspaares am Berliner Hof ist für den Sommer in Aussicht genommen. Wie es heißt, wird das englische Königspaar der Vermählungsfest der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Prinzen von Cumberland bewohnen.

Staatswissenschaftlicher Unterricht für den Prinzen Ernst August von Cumberland. Prinz Ernst August von Cumberland nimmt nach seiner Mitwirkung in Rathenow am Berliner maßgebenden Stellen Unterricht in den Staatswissenschaften, was als Vorbereitung auf den Regierungsberuf anzusehen ist.

Zur Ausprägung im Malergewerbe. Wie verlautet, sollen in den nächsten Tagen die Verhandlungen über die strittigen Tarifpunkte zwischen dem Arbeitgeberverband für das deutsche Malergewerbe und dem Arbeitnehmerverband im Malergewerbe wieder aufgenommen werden. Die Verhandlungen, an denen auch die Unparteilichen teilnehmen dürften, finden im Reichstagsgebäude statt.

## Parteinachrichten.

L. C. Zu der fortgeschrittenen Jugendkonferenz in Frankfurt a. M., die am 29. und 30. März stattfand, hatte die „Frankfurter Volks-Zeitung“ eine Festnummer herausgegeben, für die u. a. die Abg. v. Bayer und Kaufmann Beiträge geliefert hatten. Bayer schrieb: „Es spricht an allen Enden in der Partei. Bald eine Tagung der Frauen, bald eine Konferenz der Jugend. Wir Alten können das nicht mehr Schritt halten. Gerade wir aber freuen uns am meisten über dieses frische Leben, weil doch niemand so jung wie wir, daß die Demokratie Deutschlands unter nichts so schwer gelitten hat als unter dem Mangel an Nachwuchs in den auf 1870 folgenden Jahrzehnten.“ Kaufmann schrieb: „Die junge Volkspartei tut gut, sich auf ihre Pflicht in Gegenwart und Zukunft zu befinden. Sie kann viel lernen, wenn sie die Lebensfülle der Endurteile dieser Jahre selbst durchdenkt. Die Erinnerung an 1813 lehrt an die Volkspartei glauben. Man soll sich mutig schlagen, auch wenn die Furchen jagen.“

L. C. Der Verbandstag der deutschen Gewerkschaften findet in diesem Jahre am 12. Mai und den folgenden Tagen in Berlin im Verbandsbau statt. Den Bericht über die Tätigkeit und die Entwicklung der Gewerkschaften wird der Verbandsvorsitzende Stabdt. Goldschmidt-Berlin erstatten, unter den übrigen Referenten befindet sich auch der Reichstagsabg. Weinbauer, der über das Koalitionsrecht der Staatsarbeiter sprechen wird.

L. C. In einer nationalliberalen Versammlung zu Kiel sprach auch der Abg. Dr. Struve, der es lebhaft bedauerte, daß wieder einmal Fortschrittliche und Nationalliberale sich gegenseitig bekämpfen. Er sei in der ganzen Provinz überall überall stimmgelöst vorhanden gewesen, der unparteilichen, überlegenden tonerwartenden Vertretung der Provinz im Landtage ein Ende zu bereiten. Die Gewinnung der Bevölkerung Schleswig-Vollsteins gehe nicht nach rechts, sondern nach links. Trotzdem habe man es versucht, mit den Nationalliberalen ein Bismarckianisches zu bringen, aber die Nationalliberalen hätten sich von den Konservativen nicht trennen können.

## Ausland.

### Eine neue Flottenrede Churchills.

Bei der Fortsetzung der Beratung über den Flottenetat erklärte Marineminister Churchill, er habe seinen bekannten Vorschlag betreffend das „baufreie Jahr“ in gutem Glauben und mit aller Aufrichtigkeit gemacht. Er erklärte weiter, er sei gefragt worden, ob er seinen Vorschlag auch vom deutschen Standpunkt aus durchzuführen habe; er könne diese Frage wahrheitsgemäß bejahen. Wenn sein Vorschlag nicht angenommen werde, so werde das sich daraus ergebende Fazit für die englische Flottenmacht nicht schädlich sein. Die Verzögerung auf den Schiffswerften würde den Kräfteüberschuß auf den die Admiralität hinbrachte, nicht merklich berühren. Sie beruhe auch in keiner Weise den Beginn und die Ausführung von Neubauten. Es würde, wenn notwendig, möglich sein, während dieses Jahres mit dem Bau von vier oder fünf Schlachtschiffen zu beginnen, abgesehen von den jährlichen fünf und dem der malaisischen Staaten. Also insgesamt von zehn oder elf, die innerhalb vierundzwanzig bis dreißig Monate fertig werden könnten, ohne daß der Bau von fünf Schlachtschiffen aufgehalten würde, die in England für fremde Regierungen fertiggestellt werden.

Churchill fuhr fort: „Wenn wir solche Schritte nicht unternehmen, so geschieht es nicht deshalb, weil sie nicht möglich sind, sondern weil sie nicht nötig sind.“ Die Annahme, daß wir Schwierigkeiten hätten, unser Programm auszuführen und daß der

### aufsichtliche, freundschaftliche Vorschlag,

den ich gemacht habe, daß ein Kniff sei, um unsere Schwäche zu verhehlen oder geheim einen Vorprung zu gewinnen, ist ebenso unbegründet wie unwürdig.“ Der Minister wandte sich dann der Behauptung zu, daß der Flotte zur vollen Besetzung 20 000 Mann fehlen und erklärte: „Es gibt keinen Glauben, der tiefer in den hausindustriellen Gemütern des Auslandes wurzelt als den, daß wir, wenn wir auch bauen können, die Schiffe niemals bemannt können oder das Volk niemals die Opfer bringen wird, die zur Aufrecht-

erhaltung der nationalen Sicherheit notwendig sind.“ Die Behauptung von einem Mannschafsmangel ist vollständig unrichtig.“ Churchill schiederte jedoch an der Hand eines umfangreichen Zahlenmaterials das Stärkeverhältnis der englischen und der deutschen Flotte zu einander in den verschiedenen Zeitaltern und zeigte, daß ein Ueberseh von sechzig Prozenten die Aufstellung gerechtfertigt worden sei. Es habe immer die Auffassung geherrscht, daß dieser Sechzig-Prozent-Standard der nächsten Jahren für den Auslandsdienst zu liefern habe. Die Admiralität hat nur einiger Zeit zu dem Entschluß gekommen, daß das Mindestverhältnis der in dem heimischen Gewässern zu haltenden Dreadnoughts Deutschland gegenüber drei zu zwei betragen müßte, mit anderen Worten, daß ein Sechstel des sechzigprozentigen Ueberflusses als verfügbar für den allgemeinen Dienst des Reiches angesehen werden könne, außer dem schon bisher im Dienst gehaltenen Ueberfluß über den Sechzig-Prozent-Standard.

### Frankreichs Budget.

Paris, 1. April. Der Finanzausschuß des Senats hat die Beratung des Budgets für das Jahr 1913 bemittelt. Danach betragen die Einnahmen 4620 Millionen, die Ausgaben 4677 Millionen Franks. Der Fehlbetrag von 57 Millionen Franks soll durch Ausgabe von sechs Jahre laufenden Obligationen gedeckt werden.

### Belgiens Königspaar in Frankreich.

Paris, 1. April. Das belgische Königspaar ist gestern abend von Kap d'Antibes an der Riviera in strengem Inkognito eingetroffen und wird dem Präsidenten der Republik sowie dessen Gemahlin einen Besuch abstatten.

### Frankösischer Truppenhaushalt an der deutschen Grenze.

Auf Anordnung des französischen Kriegsministeriums wird am 20. April auf dem Exzerzierfeld in Bois l'Étoile bei Loul das ganze 20. Armeekorps zu einer militärischen Parade vereinigt. Der Präsident der Republik, mehrere Minister und Mitglieder des Obersten Kriegsrats werden dieser in unmittelbarer Nähe der deutschen Grenze stattfindenden großen Truppenbesichtigung bewohnen.

## Provinzial-Nachrichten.

Balsendorf, 1. April. (In der letzten Gemeinderats-sitzung) wurde zunächst der Etat-Vorschlag für 1913/14 durch-beraten. Es werden in Sa. 24 398,00 Mark gebraucht, welcher Betrag zur großen Hälfte für die Unterhaltung der Schule Verwendung findet. Erhöhen werden weiter 120 Proz. bzw. 180 Proz. Zuschläge zu den Staatssteuer. Wisaan wurde die Beschaffung von 30 neuen Feuerlöscherleinern ermöglicht beschlossen. Der Fahrweg an der neuen Schule entlang soll geestert werden. Wegen der Schuldenbeiträge der Stadt Halle teilte der Vorsteher mit, daß durch eine stattgebende mündliche Verhandlung nunmehr die Basis gegeben sei, auf welcher eine gültige Vereinbarung hergestellt werden könne. Die schon vor Jahren einmal in Aussicht genommene Ausarbeitung einer Straßenreinhaltungsordnung wurde vertagt. Der Konstitutionsplan soll den Anordnungen der Kgl. Regierung gemäß geändert bzw. vervollständigt werden. Die Urwählerlisten zum Hauze der Abgeordneten liegen vom 11. bis 13. April öffentlich aus. Zum Schluß kamen verschiedene Armen-sachen zur Verhandlung.

— **Lauchstedt, 31. März.** (Berzuing.) Superintendent und Oberpfarrer Siebert in Herzberg ist zum Pfarrer in Nieder-clobau, Oberclobau und Rajdow, Diözese Lauchstedt, berufen und bestätigt worden.

— **Merseburg, 31. März.** (Personalien. — Jubiläen.) Dem Regierungs- und Postrat Fromm ist der Charakter als Geh. Regierungsrat verliehen. — Regierungsdirektor Dalchow wurde zum Kreissekretär bei dem Kgl. Landratsamt in Wittenberg ernannt. — Auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste der Stadt konnte am 27. März Stadtrat Barth zurückblicken. Dasselbe Jubiläum begeht am 1. April Mittelchultheiler Reuchardt hier, ebenso kann der Arbeiter J. Heise in der Reumarktschule auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken.

— **T. Witten, 31. März.** (Geburtsfeier.) Eine erhebende Feier vollzog sich am vergangenen Sonntag im hiesigen Gotteshaufe im Anschluß an den Vormittagsgottesdienst. Sie galt dem aus seinem Amte scheidenden Herrn Kantor Fuchs, der seit dem 1. Juli 1877 das Amt als Kantor an der hiesigen evangelischen Kirche in verdienter Weise verwaltete. Die Feier, an der sich die Gemeinde und die Vertreter der kirchlichen Gemeindeorgane beteiligten, begann mit dem Gesänge: „Bis hierher hat mich Gott gebracht.“ Hierauf schloß sich eine herzliche Ansprache des Herrn Superintendenten Jödicke. Der Herr Kantor wies zunächst hin auf den hohen Wert des Dienstes am Hause des Herrn. Er hob Johann die Verdienste des Scheidenden hervor, die er sich während seiner fast 4 Jahrzehnte währenden Amtszeit erworben hat. Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit wurden dem aus dem Kantorate Scheidenden die in Silber getriebenen Reliefbilder Luthers und Melancthons von der evangelischen Kirchengemeinde zum Geschenk gemacht. Nach dieser Feier vereinigten sich die Mitglieder des Magistrats in der Wohnung des Scheidenden und überreichten ihm als Geschenk ein silbernes Refektorium mit entsprechender Widmung. Seitens des hiesigen Lehrerkollegiums wurde dem Scheidenden ein Refektorium zum Geschenk gemacht. Als letzte Abschiedsfeier steht ihm noch die bevor, welche der Lehrerverein Witten seinem treuen Mitgliede am Sonnabend, den 5. April, veranstaltet. Herr Kantor Fuchs gebietet seinen Lebensabend in Witten zu verbringen, also in der Stadt, für deren Entwicklung und Wohlergehen er stets das wärmste Interesse an den Tag gelegt hat.

### Redaktions-Berzuing: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg, für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Bericht, Danke: Eugen Brilmann; für Kunst-, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Inseratenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hendel, Schmied in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 16 Seiten. — (einschließlich „Berzuingsskizze“)

**AEG Metalldraht-Lampe**  
Größte Strom-Ersparnis! Sicher!

# Sehr vorteilhafte Angebote

in unübertroffen großer, geschmackvoller Auswahl, von einfacher bis feinsten Art.

## Damen - Konfektion.

- Jackenkleider**  
aus modernen englisch. Stoffen, marine  
und blau Kammgarn . . . M. 65.00 bis **13<sup>50</sup>**
- Jackenkleider**  
aus bestem Kammgarn oder besonders  
guten englischen Stoffen, feinste Ver-  
arbeitung . . . . . M. 120.00 bis **70<sup>00</sup>**
- Garnierte Kleider**  
in Voile, Walltast, Musseline, Seide,  
neueste Macharten, aparte Garnituren  
M. 100.00 bis **16<sup>50</sup>**
- Paletots**  
aus englischen Stoffen, neueste Fur-  
men . . . . . M. 50.00 bis **7<sup>50</sup>**
- Schwarze Paletots**  
aus Tuch oder Kammgarn, lange u. kurze  
Form, beste Verarbeitung M. 85.00 bis **12<sup>00</sup>**
- Jacken und Mäntel**  
schwarz und farbig, aus weicher Seide,  
Böhmerne oder Moire . . . M. 100.00 bis **27<sup>00</sup>**
- Blusen**  
in Musseline, Wolle, Voile, neueste  
Formen . . . . . M. 15.00 bis **2<sup>75</sup>**
- Blusen**  
in Seide, Tüll, Batist, schicke Aus-  
führung . . . . . M. 68.00 bis **3<sup>75</sup>**
- Kostümröcke**  
aus Stoffen englischer Art, Armure,  
Tuch, Kammgarn, farbig, marineblau  
und schwarz . . . . . M. 48.00 bis **2<sup>75</sup>**
- Morgenröcke, Matinés**  
eletter Eingang von aparten Neuheiten.
- Backfisch- u. Kinder-Konfektion**  
für jedes Alter, alle Preislagen in großer Auswahl
- Regenschirme**  
für Damen und Herren.  
Schöder Gloria-Schirm mit Paragon-  
Gestell . . . . . M. **2<sup>95</sup>**  
Halbseide, mit seidnenem Ueberzug,  
Paragon-Gestell . . . . . M. **4<sup>75</sup>**  
Prima Halbseide, mit seidnenem Ueberzug,  
schöne mod. Griffe, Paragon-Gestell M. **5<sup>50</sup>**  
Grosse Auswahl mod. Schirme, mit sehr  
geschmackvollen, künstlichen und Natur-  
Griffen . . . . . M. 16.50 12.75 10.00 9.00 **7<sup>00</sup>**

## Kleiderstoffe.

- Reinw. Kleiderstoffe**  
einfarbig, in modernsten Geweben u.  
neuesten Farben, Mtr. von M. 4.50 bis **85** Pf.
- Kostümfstoffe** glatt und ge-  
mustert, 130 cm breit, Mtr. M. 6.50 bis **1<sup>75</sup>**
- Blusenstoffe** hell u. dunkel  
gestreift . . . . . Meter 3.75 bis **55** Pf.
- Reinwollene Musseline**  
in entzückenden Farbenstellungen, mit  
u. ohne Bordüre, Mtr. 2.50 bis 1.35 1.10 **75** Pf.
- Musselinette**  
mit u. ohne Bordüre, neueste Muster  
Meter . . . . . 85 bis 40 30 **25** Pf.
- Waschkleiderstoffe**  
in tausendfacher Auswahl.
- Seidenstoffe**  
Meter . . . . . M. 8.00 bis **1<sup>45</sup>**  
grosse Sortimente für Kleider u. Blusen, neueste  
aparte Farben in überaus reicher Auswahl.  
Sämtliche Schneiderei-Artikel.
- Besätze: Wundervolle Neuheiten!**  
deutschen, englisch, u. französischen Ursprungs.  
Von der Mode **Bulgaren-Kragen** in Tüll  
begünstigt: **Bulgaren-Kragen** und **Spachtel**,  
**Besätze, Besatzknöpfe** in entzückenden  
Farbenstellungen.
- Jabots**, echt Schweiz. Fabr. M. 3.25 bis **1.00**  
**Bäffchen** in Tüll u. Mull. M. 2.50 bis **35** Pf.  
**Haarschmuck-Garnituren** M. 2.75 bis **85** Pf.  
**Wasch-Gürtel** . . . . . M. 3.25 bis **40** Pf.  
**Bulgaren-Gürtel** . . . . . M. 1.10 bis **75** Pf.  
**Wildleder-Gürtel** . . . . . M. 6.00 bis 1.25  
**Leder-Taschen** . . . . . M. 20.75 bis 1.95  
**Fantasie-Taschen** . . . . . M. 9.00 bis 2.75
- Handschuhe** für Damen,  
in Zwirn, Leinen und Leder-Imitation, weiss,  
schwarz und alle modernen Strassenfarben,  
kurze Form . . . . . M. 2.50 bis **40** Pf.  
lange Form . . . . . M. 2.50 bis **25** Pf.  
in prima Seide, lange Form. M. 5.75 bis 1.50
- Handschuhe** für Herren, in Zwirn,  
Leinen u. Leder-Imitation M. 2.75 bis **50** Pf.
- Leder-Handschuhe** für Damen  
und Herren,  
in Glacé und Dänischleder M. 3.75 bis 1.25
- Hüte und Mützen**  
für Damen, Mädchen und Knaben,  
moderne Ausführungen M. 6.75 bis **50** Pf.
- Moderne Handarbeiten**  
gezeichnet, sowie angefangen und fertig ge-  
stickt, in allen Arten.

## Unterröcke

- in Waschstoffen, Lüster, Trikot, Moiré,  
Seide . . . . . von M. 10.00 bis **95** Pf.  
in elegantester Ausführung  
von M. 27.00 bis **11<sup>00</sup>**
- Reformhosen**  
in Trikot und Satin . . . M. 8.00 bis **95** Pf.
- Korsetts**  
moderne, gutstehende Formen, in allen  
Weiten und Qualitäten . M. 14.50 bis **1<sup>00</sup>**
- Kinderleibchen** in allen Arten.
- Schürzen** Tändelschürzen, **25** Pf.  
weiss und farbig . . . M. 6.75 bis **45** Pf.  
Hausschürzen, sämtl. moderne Formen,  
in riesengrosser Auswahl M. 7.00 bis **45** Pf.
- Kinder-Schürzen**  
für Mädchen und Knaben, weiss und  
farbig, in allen Grössen u. Preislagen  
M. 3.50 bis **35** Pf.
- Plalids**  
grosse Sortimente . . . . M.15.00 bis **2<sup>50</sup>**
- Strümpfe**  
für Damen, deutschlang u. englisch,  
alle mod. Farb. u. Ausführ. M. 3.00 bis **25** Pf.
- Herren-Socken**  
schwarz und farbig . . M. 2.25 bis **30** Pf.
- Damen-Taghemden**  
in Achsel- und Vorderschluss, nur  
gediegene Qualitäten, von einfacher  
bis zur elegantesten Ausführung  
M. 5.00 3.50 2.00 bis **95** Pf.
- Nachthemden**  
in einfacher bis elegantester Ver-  
arbeitung, mit Umlegekragen und  
halbfert. . . . . M. 6.50 5.00 4.00 bis **2<sup>90</sup>**
- Nachtjacken**  
geraute und ungeraute Stoffe,  
tadellose Arbeit, mit Stickereien u.  
Einatz . . . . . M. 3.50 2.50 1.75 bis **95** Pf.
- Beinkleider**  
Bündchen- und Knieform, elegante  
Ausführung . . M. 3.50 2.50 2.00 bis **95** Pf.
- Stickerei-Röcke, Untertalillen**  
in grosser Auswahl.
- Neuheit: Untertalillenröcke**  
in einfacher bis elegantester Ver-  
arbeitung, Grösse 48 bis 42 vorrätig  
M. 25.00 19.00 18.00 bis **4<sup>75</sup>**

## Herren-Wäsche.

- Weisse Oberhemden . . . M. 7.50 bis **4.50**  
Farbige Oberhemden . . . M. 6.75 bis **3.25**  
Weisse Servietten . . . . M. 1.75 bis **4.5** Pf.  
Farbige Garnituren (Serviteur und  
Manschetten) . . . . . M. 2.00 bis **60** Pf.  
Nachthemden, mit farbigen Besätzen,  
auch ganz weiss . . . . . M. 5.00 bis **2<sup>80</sup>**  
Kragen und Manschetten.
- Krawatten** von M. 4.00 bis **15** Pf.  
Schleifen, Kragenschoner, Taschentücher.
- Hosenstrümpfe** von Mk. 4.00 bis **35** Pf.  
Kragen- u. Manschettenknöpfe, Normal- u. Macco  
-Hemden, -Beinkleider, -Jacken, Sockenhalter.
- Gardinen**  
Tüll-Gardinen, weiss und crème **25** Pf.  
Meter 1.00 bis **90** Pf.  
Allovernet . . . . . Meter 4.50 bis **10** Pf.  
Engl. Tüll- und Erbstüll-Borten  
Meter 1.50 bis **30** Pf.  
Köper-Spachtel-Borten . Mtr. 1.10 bis **30** Pf.
- Vorhangstoffe**  
in Damast und Köper, verschiedene  
Breiten und Farben. Meter 2.80 bis **48** Pf.
- Künstlerleinen**  
110 und 130 cm breit . . . Meter 2.20 bis **1<sup>25</sup>**
- Tüll-Gardinen**  
weiss und crème, abgepasste Fenster = **1<sup>75</sup>**  
zwei Flügel . . . . . M. 9.00 bis **1<sup>50</sup>**
- Tüll-Stores**  
weiss und crème . . . . . M. 5.00 bis **4<sup>50</sup>**
- Halb-Stores** . . . . . von M. **4<sup>50</sup>** an
- Künstler-Gardinen**  
2 Flügel und 1 Querbehang M. 16.50 bis **4<sup>00</sup>**
- Tischdecken**  
in Filz, Tuch, Plüsch . M. 35.00 bis **95** Pf.
- Dekorationen**  
in Leinen, Rips, Tuch, Velvet  
M. 38.00 bis **3<sup>00</sup>**
- Tüll-Bettdecken**  
M. 48.00 bis **2<sup>50</sup>**
- Axminster-Teppiche**  
M. 44.00 bis **4<sup>50</sup>**
- Deutsche Teppiche**  
gr. Ausw. in Plüsch, Tapestry, Bouclé, Linoleum.
- Echte Orient-Teppiche**  
Läuferstoffe, alle Arten und Breiten.  
Moderne Sofabezüge,  
Steppdecken, Schlafdecken,  
Eisenbettstellen für Erwachsene und Kinder.

## Handtücher

- Grosse **Handtuchdreil**  
weiss und grau . . . . . Meter 65 bis 43 37 21 **19** Pf.
- Grau Halbleinen-Dreil**  
48x110 cm . . . . . 1/2 Dtzd. M. 3.00 2.50 bis **1<sup>85</sup>**
- Grau Reinleinen-Dreil**  
48x110 cm . . . . . 1/2 Dtzd. M. 3.90 3.00 **2<sup>80</sup>**
- Weiss Halbleinen-Dreil**  
48x110 cm . . . . . 1/2 Dtzd. 3.75 3.10 **2<sup>40</sup>**
- Weiss Reinleinen-Dreil**  
48x115 cm . . . . . 1/2 Dtzd. M. 5.25 4.00 **3<sup>50</sup>**
- Halbleinen Jacquard**  
48x110 cm . . . . . 1/2 Dtzd. M. 4.50 4.00 **3<sup>00</sup>**
- Reinleinen Jacquard**  
50x120 cm . . . . . 1/2 Dtzd. M. 7.00 6.00 4.50 **3<sup>90</sup>**
- Weiss Gerstenkorn**  
mit roter Kante, 48x110 cm . . . . . 1/2 Dtzd. M. **1<sup>60</sup>**
- Weiss Halbleinen Gerstenkorn**  
mit roter Kante, 48x110 cm . . . . . 1/2 Dtzd. M. 3.50 bis **2<sup>70</sup>**
- Grau Reinleinen Gerstenkorn**  
48x110 cm . . . . . 1/2 Dtzd. M. **3<sup>50</sup>**
- Reinlein. Victoria-Dreil**  
48x115 cm . . . . . 1/2 Dtzd. M. 4.70 **3<sup>75</sup>**

## Preiswertes Angebot! Tischwäsche

- Halbleinene Jacquard - Tischtücher**
- |        |                       |                       |                       |                       |
|--------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Grösse | 115x135               | 115x150               | 130x130               | 130x225               |
| Preis  | <b>1<sup>10</sup></b> | <b>1<sup>45</sup></b> | <b>1<sup>70</sup></b> | <b>2<sup>90</sup></b> |
- Servietten dazu passend  
60x60 cm . . . . . 1/2 Dutzend M. **2<sup>20</sup>**
- Reinleinen Dreil-Tischtücher**  
auch für Hotels und Restaurationen geeignet
- |        |                       |                       |                       |                       |                       |
|--------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Grösse | 115x115               | 130x130               | 130x165               | 150x165               | 150x230               |
| Preis  | <b>2<sup>35</sup></b> | <b>3<sup>00</sup></b> | <b>3<sup>75</sup></b> | <b>4<sup>50</sup></b> | <b>6<sup>25</sup></b> |
- Servietten dazu passend  
65x65 cm . . . . . 1/2 Dutzend M. **4<sup>10</sup>**
- Wischtücher**
- Halbleinen**  
kariert und mit Kante . . 1/2 Dutzend M. 1.40 bis **65** Pf.
- Reinleinen** kariert und mit Kante,  
weiss und grau . . . . . 1/2 Dutzend M. 2.50 2.00 **1<sup>75</sup>**

## Farbige Kaffeedecken

- gewebt und bedruckt —
- Künstler-Decken**  
**Restaurations-Decken**  
**Schneidezeuge** in den neuesten Mustern  
**Kaffee- und Teegedecke.**
- Fertige Bettwäsche.**
- Bettbezüge** in weiss und farbig  
**Inletts** in rot und rot-rosa gestreift  
**Betttücher** volle Grösse  
— alle Qualitäten in enorm grosser Auswahl. —
- Grosse Posten**  
Hemdentuche, Halbleinen, Reinleinen, Negligé-  
stoffe, Bettlamaste, Bettsatins, Dowlas, Halb-  
leinen und Reinleinen für Betttücher.  
**Frottier** Handtücher, Badetücher in allen  
Grössen, Badeteppiche, Bademäntel.

Sämtliche Waren sind mit deutlicher Preisangabe versehen. Hierdurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist jeder Käufer vor Uebervorteilung geschützt.

Fortsetzung unseres grossen Schürzen- und Unterröcke-Verkaufs zu extra billigen Preisen.

# Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22/24.

